Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 31 (1927-1928)

Heft: 17

Rubrik: Aus Natur und Kultur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unerschöpflich scheint Kybers Fülle an ernsten und heiteren Einfällen zu sein, die er einer selten intimen Beobachtung des Tierlebens entnimmt. Man lese nur eine so tiefernste und eindrucksvolle Geschichte wie jene, die sich „Heldentum" betitelt, oder eine so beizend ironische wie die vom „Oberaffen", und man hat in nuce die Tendenz des Ganzen. Schaute schon im ersten Bande die Gestalt des Heiligen von Assissi ernst und bedeutsam hinter mancher Geschichte hervor, so ist im zweiten der franziskanischen Liebe zur Kreatur in einem Zyklus „das Land der Verheißung" eines der schönsten Denkmäler gesetzt. Die Geschichten sind in schlichtem, gutem und kerngesundem Deutsch geschrieben. Sie kommen von Herzen und gehen zu Herzen, und jedermann, ob jung oder alt, wird an ihnen seine Freude haben. Die Meinungen und Ansichten der Tierwelt über die der Menschen zu hören, scheint einen ganz besondern Reiz auszuüben.

Aus Natur und Kultur.

Die sterbende Kohle und ihre Nachfolger. Wir leben heute im Zeitalter der Kohle, denn seit sich in der europäischen Wirtschaft Eisen und Kohle vermählten, ist eine neue Epoche angebrochen, die eine gewaltige Entwicklung der Industrie, die Ansammlung der Bevölkerung in Großstädten, die Verfeinerung der Technik und des Verkehrs, kurz unsere moderne Zivilisation brachte. Die Kohle ist in den letzten Jahren zu einem wichtigen Angelpunkt der Politik geworden und hat das Schicksal der modernen Völker mitbestimmt. Das Zeitalter der Kohle wird nicht ewig dauern. Wir können bereits berechnen, nach wieviel Jahrzehnten es für die verschiedenen Lagerstätten zu Ende geht. Deshalb sind die Erfinder von heute eifrig auf der Suche nach neuen Energiequellen. In einem packenden Werk: „Die sterbende Kohle", das bei G. J. Manz in Regensburg verlegt ist, schildert Anton Lübke das kulturelle und wirtschaftliche Schicksal Europas unter diesen Gesichtspunkten und er weist auch auf die Nachfolger hin, die das Erbe der sterbenden Kohle antreten und uns neue noch gewaltigere Kraftmengen liefern sollen. Wenn man bedenkt, daß die Sonne an Energie etwa 500 Billionen PS auf die Erde sendet, so versteht man, daß sich Hunderte von Erfindern mit der Ausnutzung der Sonnenenergie beschäftigen. Die von Prof. Marcuse erfundene Sonnenkraftmaschine kann vielleicht von unermeßlicher Tragweite für die Weltwirtschaft werden; sie kommt aber natürlich hauptsächlich für die heißen Länder in Betracht. Sodann hegt man den Plan, die Luftelektrizität der Menschheit dienstbar zu machen. Ist es doch schon in Amerika gelungen, einen künstlichen Blitz von 2 Millionen Volt herzustellen, und die Erzeugung einer so gewaltigen Spannung bietet ungeheure Aussichten für die Gewinnung von Kohle aus Luft in der Zukunft. Sodann denkt man daran, die Kohle direkt in ihrem unterirdischen Lagerplatz zu Gasen zu verwandeln und sie durch Leitung an die Oberfläche der Technik und Wirtschaft dienstbar zu machen; dadurch würde ungeheuer viel Energie, die durch die jetzige Verarbeitung der Kohle verloren geht, gespart werden. Auch der Regen, der Wind, die vulkanischen Kräfte des Erdinnern sind als Energiequellen der Zukunft in Betracht gezogen worden und werden bereits in bescheidenem Umfange verwendet. Die Ausnutzung der Wasserkraft, der „weißen Kohle", hat bereits große Fortschritte gemacht. Noch gewaltiger aber ist die Idee, die Wasserkräfte des Ozeans als Energiequelle heranzuziehen. Dabei handelt es sich nicht nur um Ausnutzung der Meereswellenkräfte, die durch Wellenmotore dem Menschen dienstbar gemacht werden, sondern hauptsächlich um die Ebbe- und Flutwirkung. Der Höhenunterschied zwischen Flut und Ebbe beträgt meist 2—4 Meter. An der Südwestküste Frankreichs werden sogar oft Wasserfluten von 15 Meter Höhe beobachtet. Der Arbeitswert dieser riesigen Meeresenergie ist auf 11 Trillionen PS veranschlagt worden; man könnte damit nach dem gegenwärtigen Bedarf etwa 40 Milliarden Jahre auskommen. Aber nur ein ganz kleiner Teil der Kräfte läßt sich ausnützen, und solche Flutkraftwerke sind schon in früheren Jahrhunderten in primitiver Form angelegt worden. In England beabsichtigt man jetzt an der Mündung des Severn eines der größten Kraftwerke der Erde mit über 1 Million PS anzulegen, das die Meeresflutwirkung ausnützt und das bisher größte Kraftwerk am Niagarafall um 400,000 PS übertreffen würde. Auch an die Ausnützung der im Erdinnern ruhenden Wärme hat man gedacht, die in den tiefsten Erdschichten auf etwa 200,000° geschätzt wird. Aber die erstaunlichsten Aussichten eröffnen sich durch den Gedanken, aus der Zertrümmerung der Atome ungeheure Energiemengen zu gewinnen. Kann doch ein Gramm Radium bei gänzlichem Zerfall ebensoviel Wärmekalorien liefern wie 300 Zentner Kohle. Nicht minder großartige Perspektiven als die moderne Atom-

theorie eröffnet die Theorie, den so dringend notwendigen flüssigen Motorbrennstoff aus den Bestandteilen von Luft und Wasser herzustellen. Der rastlos schaffende Menschengeist wird also auch nach dem Sterben der Kohle dafür sorgen, daß uns die Kräfte der Natur in reichstem Maße zur Verfügung stehen.

Die Kunst, seinen Mann zu begrüßen. „Haben Sie schon jemals darüber nachgedacht, wie Sie Ihren Mann begrüßen, wenn er abends heimkehrt?" Diese Frage richtet eine lebenserfahrene Frau an ihre Schwestern, und sie rät ihnen, diesem scheinbar so unbedeutenden Vorgang größere Aufmerksamkeit zu widmen, weil davon zu nicht geringem Teil das Glück der Ehe abhängt. „Stellt Euch nur die Sache richtig vor!" schreibt sie. „Der Mann kommt abends heim, ermüdet von des Tages Arbeit, und nun nehme man an, niemand bewillkommne ihn; vielleicht sind die Zimmer noch nicht aufgeräumt, und er muß auf das Essen warten. Wie anders ist das Bild, wenn dem Heimkehrenden, sobald sein Schlüssel in der Tür klirrt, die Kinder jubelnd entgegeneilen, wenn sich weiche Arme um seinen Nacken legen, die Gattin ihn mit freudestrahlenden Augen begrüßt und das Heim hell und sauber ihn anlacht, der freundlich gedeckte Tisch seiner harrt. Ist das nicht ein Unterschied? Und nun denke man: Der Mann hat den Tag über seine ganze Nervenkraft aufbieten müssen, um sich im schweren Kampf ums Dasein zu behaupten. Er ist abgespannt und schlecht gelaunt. Kaum ist er in sein Heim getreten, da jammert ihm die Frau alles mögliche vor über den kleinen Ärger, den sie am Tage gehabt hat. Muß ihm da nicht die Galle überlaufen? Wie rasch aber beruhigen sich seine gepeinigten Nerven, wenn ihn Friede und Freude, Ruhe und Behagen in seinen vier Wänden umfängt, wenn die Frau ihn mit Liebe umgibt und ihn durch fröhliche Dinge erheitert. So wird die abendliche Begrüßung durch die Frau für so manchen Ehemann das entscheidende Erlebnis, das ihn entweder in sein Heim fesselt oder aus diesem vertreibt. Was dem Mann recht ist, ist der Frau billig. Auch der heimkehrende Gatte soll freundlich und liebevoll sein, denn auch sein Weib hat im Haushalt viele Mühen und Plagen und fordert Verständnis für ihre harte Arbeit. So ist die Kunst der Begrüßung zwischen den Ehegatten ein Kapitel, das wohl beachtet und studiert sein will."

Einen „mechanischen eisernen Diener" nennt echt amerikanisch „The Literary Digest" eine Erfindung „Televox", die ohne Menschenbedienung Befehle annehmen und ausführen, sowie Mitteilungen machen soll. Vom praktischen Gebrauch im Hause, den der Artikel schildert, ist diese Maschine natürlich noch weit entfernt, dagegen kann man sich wohl denken, daß sie zur Überwachung und Kontrolle von Maschine aus der Ferne dienen mag; z. B. auch der Wasserhöhe im Reservoir des Wasserwerks. Aber wenn der Erfinder G. Woods mit ihr auch feindliche Luftkräfte kontrollieren, Hafeneinfahrten bewachen will usw., so möchte auch das noch Zukunftsmusik sein. Das Prinzip des Apparates ist Empfindlichkeit gegen verschiedene Tonhöhen, die durch „Schallfilter" geregelt und durch Pfeifen mit dem Telephon gemeldet wird. Immerhin ganz genial!

Auch die Zitrone gehört mit zu den nützlichsten, heilsamsten Früchten und sollte deshalb in keinem Haushalt fehlen. Sie stellt gegen die meisten Krankheiten ein Schutz- und Heilmittel dar. Die Zitrone ist beispielsweise gegen jede Nasen- und Halskrankheit sowie chronische Halsleiden, irgendwelche Verschleimung, Nasengeschwüre usw. von ausgezeichneter Wirkung, verhütet sie doch nicht nur eine weitere Verbreitung der Krankheit, sondern zerstört auch deren Keim. Sehr gute Dienste leistet reiner frischer Zitronensaft während des Stockschnupfens. Mehrere Male des Tages eingezogen, heilt er das Übel in kurzer Zeit. Von unübertrefflicher Wirksamkeit ist der Saft der Zitrone aber auch gegen Mundfäule, schlechte Zähne, wie überhaupt gegen jede Art Mundkrankheit. Daher ist verdünnter Zitronensaft zum Ausspülen allgemein zur Verwendung zu empfehlen.

Redaktion: Dr. Ad. Vögtlin, Zürich, Susenbergstr. 96. (Beiträge nur an diese Adresse!) ☛ Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Insertionspreise für schweiz. Anzeigen: 1/1 Seite Fr. 180.—, 1/2 Seite Fr. 90.—, 1/4 Seite Fr. 45.—, 1/8 Seite Fr. 22.50, 1/16 Seite Fr. 11.25
für ausländ. Ursprungs: 1/1 Seite Fr. 200.—, 1/2 Seite Fr. 100.—, 1/4 Seite Fr. 50.—, 1/8 Seite Fr. 25.—, 1/16 Seite Fr. 12.50

Alleinige Anzeigenannahme: Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Aarau, Bern, Biel, Glarus, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen.